

*Čehoslovaški izvori za bŭlgarskata istorija [Tschechoslowakische Quellen zur Bulgari-schen Geschichte]. Bd. II [5. 1. 1926–30. 6. 1931]. Redigiert von Václav Král u. a., zu-sammengestellt von Josef Kolář u. a. Hrsg. v. Institut für Geschichte der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften, v. Tschechoslowakisch-Sowjetischen Institut der Tschecho-slowakischen Akademie der Wissenschaften und v. Institut für die Geschichte der europäischen sozialistischen Länder der Slowakischen Akademie der Wissenschaften.*

Bulgarische Akademie der Wissenschaften, Sofia 1987, 378 S. (Izvori za bŭlgarska istorija XXVII).

Die 1985 begonnene zweisprachige Edition tschechoslowakischer Quellen zur bul-garischen Zwischenkriegsgeschichte (vgl. BohZ 27 [1986] 429f.) kommt nach einer überlangen Planungsphase zügig voran: die zwanziger Jahre, ein besonders schwach dokumentierter und daher unübersichtlicher Abschnitt der politischen Geschichte Bulgariens, sind nun bereits vollständig abgedeckt.

Bei den 195 Dokumenten dieses zweiten Bandes handelt es sich, wie beim ersten vornehmlich um Berichte der tschechoslowakischen Gesandtschaften in Sofia und Bel-grad, weiter um solche aus anderen Bulgarischen und jugoslawischen Städten, aus Athen, Tirana, Budapest, Bukarest, Paris, Berlin, Wien und aus der Prager Zentrale, in deren Mittelpunkt neben der Innenpolitik der von 1923 bis 1931 amtierenden konser-vativ-autoritären Regierungen des *Demokratičeski sgovor* vor allem die heikle und sich periodisch weiter verschlechternde internationale Lage Bulgariens steht. Beide Politikbereiche wurden maßgeblich von der „Inneren Makedonischen Revolutionä-ren Organisation“ (IMRO) mitbestimmt, was in der vorliegenden Edition als bislang einziger Quellenpublikation zur Geschichte Bulgariens in der Zwischenkriegszeit adäquat zum Ausdruck kommt. Zwei Drittel der Dokumente haben daher die Aktio-nen der IMRO zum Gegenstand. Die Prager Diplomaten erkannten wie ihre briti-schen Kollegen klar, daß der durch die Symbiose IMRO-*Demokratičeski sgovor* her-vorgerufene permanente jugoslawisch-französische Druck auf Bulgarien dieses Land dem italienischen Revisionismus in die Arme treiben mußte. Sie versuchen daher – ebenfalls analog zur britischen Diplomatie –, das Verhältnis der beiden südslawischen Staaten zu verbessern, indem sie in Sofia dringlich zum Kappen der Verbindungen zur terroristischen IMRO und in Paris und Belgrad zur Geduld rieten. Erfolg war diesem Streben trotz flankierender Maßnahmen wie der Vermittlung von internationalen Anleihen an Bulgarien indes nicht beschieden.

Beträchtlich ist der Informationswert der hier vorgestellten Quellen auch hinsicht-lich der Innenpolitik, vor allem in bezug auf die erbitterten Kabinettsfehden zwischen Kriegsminister Ivan Vŭlkov auf der einen und Außenminister Atanas Burov auf der anderen Seite, die Ministerpräsident Andrej Ljapčev und Zar Boris III. nur bis Ende 1928 auszugleichen in der Lage waren. Dramatisch verschärft wurden diese Fehden durch massive Eingriffe sowohl der IMRO als auch der europäischen Großmächte.

Leider werden die Kriterien zur Auswahl der einzelnen Dokumente im „Vorwort“ des bulgarischen Hauptherausgebers und -kompilators Vasil At. Vasilev (S. 13–15) nicht erläutert, so daß unklar bleiben muß, warum etwa ein brisanter diplomatischer Bericht, den der slowakische Editionsmitarbeiter Josef Kolář in einer seiner eigenen Publikationen als besonders bedeutsam eingestuft hat, hier weder auftaucht noch

erwähnt wird. Es handelt sich dabei um eine Nachricht des Prager Gesandten in Sofia, V. Rejholec, an den Beneš-Berater Kamil Krofta vom 11. November 1927, der eine enge Kooperation zwischen IMRO und der bulgarischen Polizei bei der Ermordung eines ranghohen jugoslawischen Offiziers belegte. Dieser Mord löste die schweren internationalen Bulgarien-Krisen der Monate Oktober 1927 bis Februar 1928 aus (vgl. Josef Kolář: *Czechoslovakia and Attempts to Reach a Settlement between Sofia and Belgrade during the Second Administration of the Demokraticeski Sgovor. Etudes balkaniques* 21 [1985] H. 2, S. 77–103, hier S. 87).

Die editorische Ausstattung des Bandes entspricht der seines Vorläufers. Die spärlichen biographischen Fußnoten sind für die bulgarische Seite wiederum uninformativ und/oder apologetisch. So war etwa der auf S. 95 erwähnte Pero Šandanov mitnichten „ein makedonischer Revolutionär vom progressiven Flügel der IMRO“, sondern zum gegebenen Zeitpunkt, November 1927, ein Adlatus des an anderer Stelle durchaus zutreffend als „dem Hof und reaktionären Kräften nahestehenden“ ZK-Mitglieds Ivan Mihajlov (S. 45). Überdies fehlen biographische Informationen zu vielen tschechoslowakischen Diplomaten. Auf S. 41 ist eine biographische Fußnote über dem IMRO-Diplomaten Toma Karajovov dem Auslandsvertreter der Organisation, Naum Tomalevski, zugeordnet worden; die Fußnote 2 zum Dokument Nr. 105 taucht zweimal auf (S. 184 und 185); und eine Reihe von weiteren Irrtümern und Druckfehlern hat Antonina Kuzmanova in ihrer im *Istoričeski pregled* 44 (1988) H. 9, S. 95–98 veröffentlichten Rezension aufgelistet (S. 97). Das „Verzeichnis der Personennamen, der Zeitungs- und Zeitschriftentiteln u. a.“ (S. 369–374) ist lückenhaft und übernimmt die orthographischen Fehler der jeweiligen Fundstellen; ein nützlicher Ortsnamenindex schließt sich an (S. 375–378).

Zwar weist diese Edition einige Mängel auf, doch da sie die erste und bislang einzige wissenschaftliche Quellenveröffentlichung zur politischen Geschichte der Zwischenkriegszeit ist, die die bulgarische Nachkriegs-Historiographie jemals zustande gebracht hat, kommt ihr jede künftige Beschäftigung mit dem Thema erstrangige Bedeutung zu.